Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 79. Freitag den 5. April. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 4. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bade- und Brunnen-Polizei-Direktor zu Salzbrunn, Freiherrn von Richthofen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Holzverwalter Eckard zu Dürrenberg das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Friedensrichter Grebel und dem Schiffer Heinrich Schlapp zu St. Goar, dem Mühlenbauer Baumert zu Neisse und den Schiffern Johann Rodebarth und Christoph Ahrndt zu Wien, auf der Insel Rügen, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und zu Beamten der Staatsanwaltschaft in der Provinz Brandenburg zu ernennen: I. im Bezirke des Appellationsgerichts zu Berlin a) zum Ober-Staats-Anwalt den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Seethe hierselbst; b) zu Staats-Anwalten: für das Stadtgericht in Berlin den Obergerichts-Assessor Meyer hierselbst, für das Kreisgericht in Berlin den Obergerichts-Assessor Brohm hierselbst, für die Kreisgerichte zu Potsdam, Jüterbogk und Beeskow den früheren Justizamts-Direktor Giesecke in Potsdam, für die Kreisgerichte zu Brandenburg und Spandau den Obergerichts-Assessor Voigt in Brandenburg, für die Kreisgerichte zu Prenzlau, Templin und Angermünde den Obergerichts-Assessor von Bertrab in Prenzlau, für die Kreisgerichte zu Perleberg, Wittstock und Neu-Ruppin den Obergerichts-Assessor von Bärensprung in Perleberg und für das Kreisgericht zu Wrietzen den Obergerichts-Assessor von Luck daselbst; II. im Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt: a) zum Ober-Staats-Anwalt den bisherigen Appellations-Gerichts-Rath Paschke in Frankfurt; b) zu Staats-Anwalten: für die Kreisgerichte zu Frankfurt, Guben und Zielenzig den Obergerichts-Assessor Wilckens in Frankfurt, für das Kreisgericht zu Kottbus den Obergerichts-Assessor Grafen zur Lippe daselbst, für die Kreisgerichte zu Krossen und Züllichau den Obergerichts-Assessor Hahndorf in Krossen, für das Kreisgericht zu Friedeberg den Obergerichts-Assessor Blumberg in Schwedt, für das Kreisgericht zu Landsberg a. d. W. den Obergerichts-Assessor Langerhans daselbst, für die Kreisgerichte zu Lübben und Luckau den früheren Senator beim Magistrat zu Greifswald, Kanngießer, und für das Kreisgericht zu Soran den Ober-Gerichts-Assessor Dr. Schneider daselbst.

Politische Wochenschau vom 26. März bis 2. April.

Mustern wir die aus den Deutschen Einheitsbestrebungen hervorgegangenen getrennten Heerlager im großen Vaterlande, so können wir uns eines wehmüthig bittern Gefühls nicht erwehren, wenn wir das beschämende Bild der Zerrissenheit ins Auge fassen, welches die Deutschen Bruderstämme jetzt darbieten, obgleich dieselben nach den Regeln der Natur und der Politik, sowohl der innern, als der äußern, gewiß recht darauf hingewiesen sind, inmitten der allgemeinen Völker-Bewegung fest und einmüthig zusammenzuhalten. Vier Deutsche Gruppen stehen sich jetzt gegenüber: 1) Die Deutsche Union, Preußen mit den treugebliebenen Regierungen, nach dem Bündniß vom 26. Mai 1849 (23 Mill. Einwohner), 2) Oesterreich (von dessen Gesammtbevölkerung, $35\frac{3}{4}$ Mill., sind 12 Mill. Deutsche), 3) Das Münchener Bündniß vom 27. Februar d. J. ($8\frac{1}{2}$ Mill. Einw.), Baiern ($4\frac{1}{2}$ Mill.), Sachsen ($1\frac{4}{5}$ Mill.) und Würtemberg ($1\frac{3}{4}$ Mill.) und 4) Hannover für sich ($1\frac{3}{4}$ Mill. Einw.).

Inmittelst tagt in Erfurt das „Union-Parlament" weiter — augenblicklich nur wegen des Festes vertagt. Das hervorragendste Ereigniß in dieser Woche ist unstreitig die Rede des Herrn v. Radowitz, in der er über den Stand der Deutschen Angelegenheiten, über das Wirken Preußens in dieser Richtung eine klare und deutliche Uebersicht giebt. — Es war unverkennbar gewesen, daß noch am Morgen, wenige Stunden vorher, unter einem großen Theil der Abgeordneten eine trübe Stimmung herrschte, da man nicht im Klaren war, welche Richtung der vorher angekündigte Vortrag des Vorsitzenden des Verwaltungsraths über den Stand der Deutschen Angelegenheiten nehmen werde. Aber die tief durchdachten, über alle bisher eingeschlagenen Schritte auf das Vollständigste Rechnung legenden Worte, ergriffen die Versammlung sichtbar, mit jedem Tage schwanden die Wolken der Besorgniß mehr und mehr. Ein froher Muth beseelte mit einem Mal die ganze Versammlung, und das freudige „Vorwärts mit Gott" ertönte von Aller Munde.

Mit Umsicht und Entschiedenheit steuert der Erfurter Reichstag auf das vorgesteckte Ziel los, die Union Deutscher Staaten ohne Weiterungen zum definitiven Abschluß zu bringen. — Hr. Simson ist zum Präsidenten des Volkshauses erwählt, und eine ziemlich feste Majorität hat sich bereits gebildet, indem ein großer Theil der Abgeordneten das Programm des Herrn von Bodelschwingh unterschrieb, das eine sichere Bürgschaft für die schnelle Erledigung der wichtigsten Punkte bietet. — Neben dieser Partei ist eine zweite erstanden, die, aus 30 bis 40 Mitgliedern bestehend, ebenfalls ein Programm aufstellt, in welchem es die Forderung ausspricht, nach der Annahme der Verfassung en bloc, dieselbe sofort durch das jetzige Parlament noch zu revidiren.

Der Verfassungs-Ausschuß des Volkshauses hat übrigens bereits mittelst einer Kommission, zu der Camphausen, Beseler u. A. gehören, eine Prüfung der Grundrechte begonnen. — Die Klage gegen die beiden renitenten Regierungen Sachsen und Hannover ist dem Justiz-Rath Rötger zur Abfassung übergeben.

In Baden sind 2 der entschiedensten Gegner des Erfurter Reichstags, Hr. von Andlaw und Professor Zöpfl, durchaus bekehrt in das Feldlager der Preußenfreunde übergegangen, und ist dadurch der schnelle Anschluß an die Union sehr gefördert. — Ebenso hat die zweite Kammer jetzt auch ihre Zustimmung ertheilt, daß die Badenschen Truppen behufs Reorganisation nach Preußen verlegt werden.

Würtemberg. Trotz der versöhnlichen Haltung zu den Kammern soll das Ministerium doch von der Nothwendigkeit durchdrungen sein, daß dieselben aufgelöst werden; zugleich beabsichtigt man Schritte zu thun, um die Volkspartei für sich zu gewinnen. Der Kriegsminister hat einen Gesetz-Entwurf eingebracht, wonach die Stellvertreterschaft im Heere aufhört, und eine besondere Fürsorge für gute Spielleute und Unteroffiziere eintreten soll. Ferner sind der Landesversammlung die auf die Münchener Uebereinkunft bezüglichen Akten vorgelegt worden. — Mit der Anfertigung des neuen Papiergeldes will man noch warten, dagegen vorläufig nur die Grundsteuer um $\frac{1}{2}$ Million erhöhen.

Bremen. Die Bürgerschaft hat einen Entschluß gefaßt, nach welcher die Beschlüsse der Erfurter Union für Bremen in Kraft treten, sobald die vollständige Theilnahme Hannovers an dem Bündniß festgestellt ist.

Sachsen. Das Tumultgesetz ist wiederholt berathen, und dringt dabei die Ansicht der Minorität durch, namentlich ist noch der Zusatz gemacht worden, wonach, falls die Kammern grade aufgelöst sein sollten, sofort Urwahlen zu veranstalten sind.

In Preußen ist Alles für diese Woche theils zu den Osterfeiertagen verreist, theils nach Erfurt verzogen, wir können nur als besonders wichtig herausheben das Erscheinen mehrerer neuen Gesetze, wozu namentlich das, die Verpflichtung der Gemeinden zum Ersatz des bei öffentlichen Aufläufen verursachten Schadens, betreffende und das über die Verhütung eines, die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts zu zählen. — Der Stadt Elbing hat das Ministerium auf seine Eingabe, die endliche Entscheidung des Dänischen Krieges betreffend, geantwortet, daß es bis jetzt noch nicht gelungen sei, diesem ungewissen Zustande ein Ende zu machen. Eine bestimmte Zusicherung könne nicht erfolgen, jedoch zweifle man, bei der jetzigen Lage der Sache, an einem Wiederausbruch der Feindseligkeiten. — Für die nächste Zeit sind verschiedene Dislocationen der Truppen beschlossen; das dabei leitende Prinzip ist die Zusammenlegung der reitenden Artillerie-Compagnieen, hauptsächlich aber die Verlegung der Landwehrstämme; namentlich mit ihren Zeughäusern nach Festungen, resp. Orten, wo dieselben durch eine Garnison geschützt sind; so hat man das Herzberger Landwehrbataillon nach Torgau verlegt.

Oesterreich. Für Wien ist ein Gemeinde-Gesetz publizirt, wonach diese Stadt durch einen Gemeinderath von 120 Mitgliedern repräsentirt wird. — In den Donaufürstenthümern sollen sich große Ereignisse vorbereiten. Es handelt sich dabei um Herstellung eines unabhängigen Donaureichs unter einem Deutschen Fürsten. — Die Armee in Böhmen ist auf 85,000 Mann vermehrt; wie es heißt, hat die Regierung an England einen Protest gegen dessen Ansprüche an Toskana gerichtet und angedeutet, daß sie bei ähnlichen Schritten, wie in Griechenland, Toskana Hülfe leisten werde. — Das Landvolk in Zagorien ist immer noch sehr aufgeregt, die Aufhebung des Robots im Jahre 1848 war für alle Abgaben an die Gutsherrn verstanden worden; jetzt, da sich dies als ein Mißverständniß erwiesen und man nur den geistlichen Zehnten aufgehoben, hat sich viel Unzufriedenheit und Aufregung erzeugt. — Das vereinigte Kultus- und Unterrichts-Collegium soll in zwei besondere Ministerien zerfallen, und das Portefeuille des Kultus soll einem hohen Würdenträger der katholischen Kirche übergeben worden. Hiergegen opponiren die Minister, namentlich Bach, Schmerling und Thun und drohen mit einem sofortigen Rücktritt. In Wahrheit würde diese Maaßregel auch sehr das Mißtrauen der constitutionellen Partei erregen.

Schweiz. Die Regierung hat es für zweckmäßig befunden, drei Compagnieen aus dem Jura als Garnison nach Bern einzuberufen, da die Ruhe dort bedroht ist. — Die neuen Gesetzentwürfe: über die Militär-Organisation und über Einführung eines Schweizerischen Münzfußes, werden bereits berathen. — In Folge des Ausschreibens der radikalen Partei zu einer großen Volksversammlung in Münsingen hat auch die conservative Partei einen Aufruf erlassen, dem folgendes Programm beigefügt ist. 1) Unterstützung der Bundesverfassung und der Behörden. 2) Aufrechthaltung der Staatsverfassung von 1846. 3) Friedliches Verhältniß mit dem Auslande. 4) Vereinfachung des Staatshaushaltes. 5) Hebung der Verstandesbildung des Volks, aber vor Allem, Pflege des christlichen Glaubens. — Wie es den Anschein hatte, so konnte es zu sehr blutigen Auftritten bei dieser Versammlung kommen, allein Alles ist ruhig abgelaufen; trotz dem fürchtet man aber, daß sich der Haß der Parteien bis zum Mai, wo die neuen Wahlen stattfinden werden, kaum wird zügeln lassen, sondern daß ein Bürgerkrieg in bedrohlicher Aussicht steht, wenn auch das Resultat der Münsinger Versammlung die Hoffnungen der Radikalen sehr herabgedrückt hat. Hans Schnell von Burgdorff, der Redner von Münsingen im Jahre 1831, sprach mit seiner bekannten, kraftsprühenden Beredtsamkeit, in Folge dessen das oben erwähnte Programm angenommen wurde.

Frankreich. Herr Larochejaquelin hat in der National-Versammlung den Antrag gestellt, den 1. Juni in Urversammlungen darüber abzustimmen, ob ferner Republik oder Monarchie sein soll. Die Versammlung hat sich gegen die Inbetrachtnahme des Antrags erklärt. — Von den Journalen ist der Gesetzentwurf, wegen Erhöhung der Caution und Einführung eines Stempels für die Journale nicht sehr freudig begrüßt worden. — Das Geschwader des Mittelmeeres hat den Befehl erhalten, sich in die Gewässer von Neapel zu begeben und dort weitere Befehle abzuwarten. — Die Nationalversammlung beschäftigt sich wieder mit dem beliebten Thema der Ersparungen, wobei die Reduktion der Armee natürlich von der Linken auf's Neue beantragt wird. General Lamoricière sagt aber sehr richtig, daß die äußerste Linke, käme sie zur Regierung, eine wenigstens eben so große Armee halten müßte, um am Ruder zu bleiben. — Die Instruktionen des nach Griechenland gesendeten Baron Gros sind: dem Sir Thomas Wyse, einen mit der Würde des Königs Otto vereinbaren Vergleich vorzuschlagen; wie es scheint, geht man hierauf ein, und soll der König geneigt sein, die Englischen Ansprüche anzuerkennen. — Ein neuer Gesetzvorschlag giebt den Präfekten eine große Macht, nämlich Jeden in seine Heimath zu verweisen, der sich nicht durch eine Aufenthaltskarte legitimiren kann; diese Karten werden nur zeitweilig ausgegeben. — Man spricht von einer nahe bevorstehenden Reorganisation der Pariser Nationalgarde, und von der Errichtung eines besonderen Truppencorps von 30,000 Mann, um Paris in Ordnung zu halten. — Gerüchte sprechen von einer baldigen Revue, bei der der Versuch gemacht werden soll, Louis Napoleon zum Kaiser auszurufen.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 3. April. Wie ich nachträglich erfahre, ist vor der Russischen Depesche, deren Grundzüge ich Ihnen neulich mittheilte, (sie ist datirt vom 6. Februar, aber verhältnißmäßig spät hier eingetroffen) eine andere übergeben worden, welche der Minister des Auswärtigen an den Russischen Gesandten mit einem Handbillet zurückschickte, worin er sagte: er könne die Depesche nicht beantworten, weil die einzig entsprechende Antwort darauf eine Kriegserklärung wäre. Die Depesche vom 6. Februar, die in der Form nicht so verletzend ist, beantwortete der Minister, indem er alle der Preußischen Regierung darin gemachten Vorwürfe gebührend zurückwies. Nach der zuletzt von Preußen in den Friedensunterhandlungen abgegebenen Erklärung: es werde sich streng an die von ihm aufgestellten Präliminarien halten, scheint man in Kopenhagen die Russische Auffassung der Waffenstillstands-Konvention geltend machen zu wollen, wonach Preußen mit seinen Truppen in den Herzogthümern das aufrecht zu erhalten hätte, was das Russische Kabinet Ordnung nennt. Preußen wird sich darauf natürlich nicht einlassen und sich auf die geheimen Artikel berufen, nach welchen ihm eine solche Zumuthung nicht gemacht werden kann. Bleiben seine Bemühungen um den Frieden überhaupt ohne Erfolg, so wird es sein Mandat in die Hände des Bundes zurückgeben. Dann können die Regierungen, welche die Preußische Führung der Verhandlungen nicht zufriedenstellen konnte, zeigen, was sie gegen Dänemark und Rußland vermögen!

Die Rede des Hrn. v. Radowitz soll nicht nur ganz im Sinne des Königs, sondern schon vorher von demselben approbirt worden sein. Leider ist es noch nicht gewiß, ob Kurhessen bei der Deutschen Union ausharren werde, wenngleich ihm das Zugeständniß der Revision gemacht worden ist. — Das seit zwei Tagen hier umlaufende Gerücht, als habe Hr. v. Manteuffel wegen einer Differenz mit dem Könige in der Dänischen Sache seine Entlassung gefordert, ist veranlaßt durch die schnelle Abreise des Ministers nach der letzten Berathung in Bellevue und entbehrt aller Begründung. Gestern wurde Herr v. Manteuffel wieder hier erwartet.

Berlin, den 3. April. Die Ziehung der 3. Klasse 101. Königl. Klassen-Lotterie wird den 9. April d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen. (St.-Anz.)

— Ein von dem General v. Wrangel erlassener Armeebefehl fordert die jüdischen Soldaten auf, die acht Tage während der jüdischen Passahfeiertage zu feiern. Auf Grund dessen sind denn auch fast die sämmtlichen hier und in der Umgegend garnisonirenden jüdischen Soldaten, soviel als irgend thunlich, während dieser Zeit von dem Dienst dispensirt und beurlaubt worden. — Der Gen. v. Wrangel dürfte sich nächstens nach der Rheinprovinz begeben, um dort die Kavallerie zu besichtigen. — Dem Vernehmen nach, haben bereits einige hiesige hochgestellte Personen, aus Anlaß der Würtembergischen Thronrede, die von ihnen getragenen Würtembergischen Orden zurückgeschickt, und erwartet man, daß noch mehrere diesem patriotischen Beispiele folgen werden. — Das Päpstliche Breve, worin die Wahl des hiesigen Probstes v. Ketteler zum Bischof der Diözese Mainz angezeigt wird, ist aus Portici, den 15. März, datirt. — Die ersten Ernennungen von Landräthen in Gemäßheit des Art. 104 der Verfassungs-Urkunde sind so eben erfolgt. Es sind nämlich die bisherigen Landraths-Amts-Verweser Maurach zu Oschersleben, v. Bernuth zu Liegnitz, Wülffling im Siegkreise, und v. Larisch zu Zeitz, zu Landräthen ernannt worden. — In Folge einer, dem Staats-Ministerium überreichten Vorstellung mehrerer Abgeordneter beider Kammern vom 25. Februar d. J., werden zunächst die Kredit-Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes einer genauern Feststellung unterworfen werden. Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten beabsichtigt zu diesem Behufe gewisse Fragen zu normiren und diese den Special-Kommissarien der Auseinandersetzungs-Behörden und den landwirthschaftlichen Vereinen zur Beantwortung vorzulegen. Das Resultat wird demnächst den Vorlagen an die Kammern wegen Verbesserung der Verhältnisse des Landbaues zur Grundlage dienen. — Das Polizei-Präsidium hat eine Instruktion für die Polizeibeamten zur Aus-

führung des neuen Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freihet erlassen. In dem Abschnitt „von Arretirungen" heißt es unter Anderm: „Zum Schluß wird den Schutzmännern, welche mit Beaufsichtigung der Straßen beauftragt sind und dadurch vorzugsweise in den Fall kommen können, zu polizeilichen Arretirungen zu schreiten, hiermit anempfohlen, nicht ohne triftigen Grund dem Publikum in seinem freien Verhalten und Bewegen entgegenzutreten und jede unzeitige Einmischung zu vermeiden. Der Diensteifer kann da nur schädlich wirken, wo durch Nachsicht keine wichtigeren Pflichten verletzt werden würden. Das Augenmerk muß mehr auf eine nützliche und fördernde Hülfe, als auf eine Rüge gerichtet sein. Geringe Verstöße gegen die polizeilichen Gesetze werden in den meisten Fällen durch eine Ermahnung beseitigt werden können. Entschiedene Widerspenstigkeiten erfordern dagegen die Aufrechthaltung der gesetzlichen Autorität mit allem Nachdruck. Ein gemäßigtes und richtiges Verhalten kann nur den Erfolg haben, das das Institut der Schutzmannschaft dem Publikum als ein hülfreiches und wohlthuendes erscheint." — Der frühere Oesterreichische Reichstags-Abgeordnete Dr. Zimmer, der sich seit etwa acht Monaten ungestört hier aufhalten und literarischen Beschäftigungen leben durfte, ist, auf Verlangen der Oesterreichischen Regierung, vor einigen Tagen verhaftet und mit der Niederschlesischen Bahn nach Oesterreich transportirt worden. Zimmer war in Wien und Kremsier Führer der Deutsch-Böhmischen Partei und Mitglied der äußersten Linken. Als Abgeordneter der National-Versammlung nach Frankfurt gesandt, begab er sich mit dem Rest der dort tagenden Versammlung nach Stuttgart. Ein in Prag gegen ihn eingeleitetes Verfahren hat seine Betheiligung an den Stuttgarter Beschlüssen zum Gegenstande. Das Loos, daß seiner harrt, wird hier in allen Kreisen bedauert. Die diesseitigen Behörden sollen geneigt gewesen sein, die Auslieferung zu beanstanden. Die Oesterreichische Regierung hat sich jedoch auf die Konvention vom Jahre **1834** gestützt, deren Gültigkeit sich leider nicht bestreiten ließ.

— Am vergangenen Sonntag Vormittag wurden die irdischen Ueberreste des am 27. v. M. verstorbenen Geh. Commerzienraths Wilhelm Beer in dessen, auf dem israelitischen Kirchhofe befindlicher Familiengruft, unter Theilnahme aller Stände beigesetzt. In dem Sterbehause des Dahingeschiedenen hatten sich vorher zur Leichenfeier auch der Ministerpräsident Graf v. Brandenburg, der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten v. Ladenberg, der Finanzminister v. Rabe, Alexander v. Humboldt, die Mitglieder des Magistrats, eine Deputation der Stadtverordneten mit ihren Amtszeichen, so wie der Vorstand der Kaufmannschaft eingefunden. Die feierliche Einsegnung der in einem offenen, mit Blumenkränzen geschmückten, und mit blühenden Topfgewächsen, so wie einer großen Anzahl brennender Wachskerzen umgebenen Sarge ausgestellten Leiche erfolgte im Sterbehause durch den Dr. Auerbach nach einer kurzen Rede; in welcher derselbe auf die Verdienste des Verstorbenen hinwies und Worte des Trostes an die Trauernden richtete. Den unabsehbaren Leichenzug, der sich darauf von dem im Thiergarten gelegenen Sterbehause durch das mittlere Portal des Brandenburger Thores, die Linden entlang, über die Herkules-Brücke, nach dem vor dem Schönhauser Thor befindlichen Gottesacker bewegte, eröffnete ein Königl. Staatswagen. — Se. Majestät der König hatte einen Tag vor der Beerdigung an die 83jährige Mutter des Verstorbenen, Frau Amalie Beer, ein eigenhändiges Condolenzschreiben gerichtet. — In diesen Tagen starb hier der durch seine emsige Betriebsamkeit im Interesse der Staatsgläubiger des ehemaligen Königreichs Westphalen bekannt gewordene Herr Böhme. Derselbe hatte fast sein halbes Leben mit Petitionen und Vorstellungen an alle Regierungen Europa's ausgefüllt, und diesem Zweck ein nicht unbedeutendes Vermögen geopfert. — Herr v. Bethmann-Hollweg hat gestern auf längere Zeit eine Reise nach Konstantinopel angetreten. Der Zweck der Reise ist kein politischer, Hrn. v. Bethmann locken nur die Schätze, welche in den Bibliotheken der Hauptstadt der Türkei noch zu haben sind. — Der Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen, dessen Vorstand und Ausschuß fortwährend bestrebt sind, in allen Landestheilen Einrichtungen für die Verbesserung der sittlichen und wirthschaftlichen Zustände der arbeitenden Klassen, unter andern insbesondere Vorschuß- und Darlehns-Kassen, so wie Fortbildungsschulen für Gewerbtreibende, durch Unterstützung aus seinen Fonds in das Leben zu rufen, hat neuerlich wiederum dem, auf seine Veranlassung in Nowaweß, bei Potsdam, unter der Leitung des Predigers Stobwasser zusammengetretenen Local-Verein zur Aufhülfe der dortigen **500—600** Weber-Familien, namentlich zur Herstellung ihrer Stühle und Werkzeuge, einen Vorschuß von **800** Thlrn. bewilligt. Es ist zu hoffen, daß durch den successiven Umsatz desselben der Noth dieser zahlreichen Familien, denen es jetzt nicht an Arbeit fehlen würde, sobald nur erst ihre Werkzeuge wieder in Stand gesetzt sind, wesentlich abgeholfen werden wird. Wir wünschen dem Central-Verein zur Ausbreitung seiner segensreichen Wirksamkeit immer zahlreichere Theilnehmer unter unseren wohlhabenderen Mitbürgern. Die Zeit ist da, wo die vielen Worte und guten Wünsche für das Wohl unserer ärmeren Mitbürger durch tüchtige, praktische Maßregeln zur That werden, wo dafür mit Ernst und werkthätigem Eifer gehandelt werden muß. — In Culmsee, Thorner Kreises, hat am 26. März eine arge Störung der öffentlichen Ruhe stattgefunden. Den Anlaß dazu gab die Verhaftung eines Trunkenen, in deren Folge die zahlreich versammelte Menge — es war gerade Jahrmarkt — das Haus des Bürgermeisters stürmte, Möbel und Hausgeräth so wie Akten und Bücher zerstörte und alles Geld, sowohl das dem Bürgermeister gehörige, als das in der Post-, Salz- und Steuer-Kasse befindliche, zusammen gegen **600** Thlr., raubte. Die Regierung in Marienwerder hat sogleich einen Commissarius an Ort und Stelle gesandt, um den Thatbestand zu untersuchen und die Ruhe nöthigenfalls durch Requisition des Militairs zu sichern. Culmsee ist übrigens ein Hauptsitz der Liga polska. — Einer der Redakteure des in Wien erscheinenden „Wanderer", Hr. Seidel, der sich, um Verbindungen für dies Blatt anzuknüpfen, und namentlich telegraphische Mittheilungen vorzubereiten, gegenwärtig auf Reisen befindet, hält sich seit einigen Tagen hier auf. (Berl. N.)

Marienburg den 27. März. (Königsb. Ztg.) Das Wasser ist 6 Zoll gefallen und steht jetzt **21** Fuß. Allem Anscheine nach hat sich das Eis oberhalb gesetzt. Gerade an der Ueberfähre hierselbst ist eine Blänke, wodurch der Trajekt rasch und gut von statten geht. Man ist noch immer sehr besorgt wegen eines Durchbruchs bei Sommerort und Jonasdorf im kleinen Werder; es wird daselbst Tag und Nacht von einer großen Menge Menschen gearbeitet. Sämmtliche Ortschaften in der Nähe haben das Vieh fortgetrieben und die Wagen mit dem Mobiliar beladen, um im Augenblicke der Gefahr sich auf die Flucht zu begeben. Bei Dirschau ist der Wasserstand bei weitem niedriger; es steht **14** Fuß **3** Zoll. Gestern hat man wieder den Anfang gemacht, mit dem Spitzprahm zwei Frachtwagen überzusetzen, da hier gleichfalls seit acht Tagen eine Menge Wagen und Pferde sich gesammelt hat, die sehnlichst der Ueberfahrt entgegensehen. Leider haben wir diesen Morgen wieder 8 Grad Kälte gehabt, und der Strom treibt so voll Eis, daß wahrscheinlich heute den ganzen Tag über jeder Trajekt für Fuhrwerk gehemmt sein wird. Des Nachts wird ohnedies über die Ströme nichts übergebracht.

Erfurt, den 31. März. Heute ist die sehnlichst erwartete Ankunft Heinrichs von Gagern erfolgt. — Daß die vier Kurhessischen Abgeordneten vom Staatenhause sich zu der Gerlachschen Partei halten, wird in ihrer Heimath mit großem Unwillen aufgenommen. — In Frankfurt ist es der Senat allein, der gegenwärtig den Nichtanschluß an die Union hemmt, sowohl gegen die Beschlüsse der dortigen gesetzgebenden Versammlung, als gegen die herrschende Stimmung. Man bezieht diese Hartnäckigkeit auf Oesterreichische Einflüsse und die von dorther gegebenen Aussichten, Frankfurt die Bedeutung der Deutschen Parlamentsstadt zu sichern. — Die Augsburger Zeitung fährt fort, den größeren Deutschen Fürsten die Neigung zum Mediatisiren unterzustellen. Diese Artikel geben sich den Schein, als ob sie das Einziehen der kleinen Staaten durch die größeren zeitgemäß, ja löblich und beide Theile zufriedenstellend fänden.

— Obrist Mosle, Bevollmächtigter für Oldenburg im Verwaltungsrathe, ist nach Oldenburg gereist. Man brachte dies in Zusammenhang mit der anscheinend in der neuesten Zeit etwas unsicherer gewordenen Haltung der dortigen Regierung, und behauptete, Herr Mosle sei entschlossen, ihr die Entlassung von seinem hiesigen Posten einzureichen, wenn sie nicht consequent auf dem früheren Wege beharre. Personen, die mit den Verhältnissen Oldenburgs genau vertraut sind, versichern uns jedoch, daß zwischen Herrn Mosle und seiner Regierung fortwährend nicht die geringsten Differenzen bestehen, und daß die letztere auch unter den gegenwärtigen, für sie offenbar sehr schwierigen Umständen festhalten wird. — Die Gerichtsausschüsse beider Häuser feiern während der Aussetzung der Plenarsitzungen. Man rühmt besonders die treffliche Abfassung des die Einrichtung des Reichsgerichts betreffenden Gesetzentwurfs. Man verdankt dieselbe Herrn v. Duesberg, welcher Präsident des Gerichtsausschusses des Staatenhauses ist, und sich auch zu Mittheilungen und Erörterungen über diese Vorlage im Ausschusse des anderen Hauses erboten hat.

Hamm den 27. März. (Westph. Ztg.) Man befürchtet, daß auch unser Appellationsgericht bald einen Vorgeschmack von der konstitutionellen Unabhängigkeit des preußischen Richterstandes zu empfinden bekomme. Bekanntlich hat dasselbe kürzlich auf den Antrag der in Haft befindlichen Iserlohner Maiangeklagten deren Freilassung gegen Kaution verfügt, nachdem das dortige Kreisgericht einen abschläglichen Bescheid erlassen hatte. Dieser Beschluß erregte natürlich eine freudige Bewegung unter den Bewohnern Iserlohns. Der dortige Kommandant schickte aber sofort an das Oberpräsidium einen haarsträubenden Bericht, worin er als unausbleibliche Folge jener Loslassung den Ausbruch einer Revolution prophezeit. Das Oberpräsidium berichtet an den Minister des Innern, dieser an den Justizminister und letzterer hat nichts Eiligeres zu thun, als dem Appellationsgericht einen herben Verweis zu geben, wobei er auch noch Zurücknahme des früheren Beschlusses und also die Wiederverhaftung der Freigelassenen gefordert haben soll. Das Appellationsgericht hat darauf erklärt, nur nach Recht und Gewissen gehandelt zu haben, und sich zugleich darüber beschwert, daß man auf Berichte von Verwaltungsbeamten hin Verweise ertheile, wodurch man diesen ein Aufsichtsrecht über die Gerichte einräume. Diese Erwiderung macht unsern Appellationsrichtern um so mehr Ehre, als dieselben lediglich konservative, meistentheils sogar ultrakonservative Elemente unter sich zählen. Trotzdem befürchtet man auf Grund des neupreußischen Constitutionalismus, wonach die Unterthanen nur zu gehorchen haben, Maßregelungen durch Versetzung u. s. w.

Kiel, den 30. März. (B. H.) Sicherem Vernehmen nach ist in der heutigen geheimen Abendsitzung der Landesversammlung von dem Herzoge von Augustenburg der Antrag gestellt worden, in Betracht der gegenwärtigen Lage der Dinge einen neuen Versuch der Ausgleichung vermittelst Anknüpfung direkter Verhandlungen mit der Dänischen Regierung zu unternehmen. Der Antrag gab Veranlassung zu einer stürmischen Debatte, welche damit endete, daß derselbe mit einer Mehrheit von nur drei Stimmen verworfen wurde. — Privatberichten aus Kopenhagen zufolge, hat der Krankheitszustand des Königs eine für seine Erhaltung sehr bedenkliche Wendung genommen.

Altona den 30. März, Abends. (Vom Bahnhofe.) Mit dem Abendzuge sind unangenehme Nachrichten in Betreff derjenigen Beamten eingegangen, die jüngsthin im südlichen Theile Schleswigs die verschiedenen Bedienungen wieder eingenommen hatten. Dieselben haben nämlich sämmtlich ihre Stellen wieder verlassen müssen und sind zurückgekehrt. (Const. Ztg.)

Schwerin, den 30. März. (Const. Z.) Die Mitglieder des Gesammtministeriums, Staatsminister v. Lützow Exc., die Staatsräthe v. Liebeherr, Meyer, Stever haben gestern Abend ihre Dimission eingereicht, welche von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge angenommen ist.

Die Rostocker Zeitung, ein ziemlich radikales, der Union nicht geneigtes Blatt, knüpft daran Gerüchte, die, zur Bezeichnung der Stimmung dieser Partei mitgetheilt, natürlich jedoch mit Mißtrauen aufgenommen werden müssen: — Das ganze Ministerium ist entlassen worden, die Kammer wird gleich bei ihrem Wiederzusammentritt aufgelöst und die Verfassung vom **10.** Oktober einstweilen suspendirt werden. Ueber den näheren Zusammenhang besagt ein aus glaubhafter Quelle stammendes Gerücht Folgendes. Durch den Einfluß seiner allernächsten Umgebung längst bearbeitet, willigte der Großherzog endlich in die contrerevolutionären Pläne Preußens ein und traf bei der neulichen Anwesenheit des Grafen Bülow in Ludwigslust mit Strelitz und der renitenten Ritterschaft zur Aussöhnung die Vereinbarung, bei der Bundes-Central-Commission zwecks gütlicher Ausgleichung des Streites ein Inhibitorium gegen die junge Verfassung auszuwirken, diese sodann einer gemeinschaftlichen Revision zu unterwerfen und darauf den bei'm Verwaltungsrathe anhängigen Prozeß fallen zu lassen. In Folge dessen traf gestern das erbetene Inhibitorium ein, und als der Großherzog erklärte, demselben Folge leisten zu wollen, forderte das Ministerium, das schon dem neu proponirten Wahlgesetze seine Zustimmung nicht hatte geben wollen, seine Entlassung, die ihm denn auch noch gestern Abend zu Theil wurde. Heute sind nicht nur an Herzog Wilhelm nach Potsdam hin Depeschen entsendet, sondern auch Berufungsschreiben an Bülow-Cummerow (?), ferner an Blücher-Kuppentin, so wie Schreiben an die Bundes-Central-Commission in Frankfurt und den Verwaltungsrath in Erfurt erlassen worden. So weit das Gerücht, das hier wenigstens überall Glauben findet und mit seinen Angaben zugleich die Thatsache in Verbindung bringt, daß viertausend Mann Preußische Husaren in den nächsten Tagen durch Mecklenburg (angeblich nach Hamburg) marschiren werden. Als neue Minister nennt man O.-A.-R. v. Schroeter für die Justiz, Geh. Regierungsrath Prosch für die Finanzen, Landsyndicus Groth oder Ministerial-Rath Brandt für das Innere; Ministerpräsident entweder Blücher-Kuppentin oder Bülow-Cummerow.

Darmstadt, den 29. März. (D. Z.) Das Gutachten der Experten lautet in seinem Resultat wörtlich, wie folgt: „Die Gräfin v. Görlitz ist nicht in Folge einer sogenannten Selbstverbrennung gestorben und verbrannt. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß sie ihr Leben durch Selbstmord, oder einen Krankheits- oder sonstigen Unglücksfall, verlor und selbst auf irgend eine Weise den Brand veranlaßte, der sie selbst so sehr zerstörte. Dagegen ist es möglich und wahrscheinlich, daß sie durch die Hand eines Andern auf irgend eine Art ermordet wurde, von welchem zugleich, zur Vertilgung der Spuren seines Verbrechens, Feuer sowohl in den Sekretair, als in den Divan gelegt wurde, dessen Entwickelung in ersterem die Verbrennung der Gräfin herbeiführte."

Den Sachverständigen waren folgende Fragen vorgelegt: 1) Ist es nach den vorliegenden Umständen möglich, wahrscheinlich oder gewiß: daß die Gräfin Göriitz in Folge einer sogen. Selbstverbrennung gestorben und in den Zustand gekommen ist, in welchem sie am **13.** Juni **47**, Abends nach **11** Uhr, aufgefunden wurde? 2) daß die Gräfin Görlitz durch die Einwirkung eines außer ihr bestehenden Feuers getödtet worden ist, und daß sie einer solchen Einwirkung entweder a) durch unglücklichen Zufall oder b) absichtlich, entweder durch eigene oder fremde That, ausgesetzt wurde? 3) daß die Gräfin Görlitz erst nach eingetretenem Tode der Einwirkung des Feuers ausgesetzt wurde, und ist in diesem Falle anzunehmen, daß sie a) durch Selbstmord oder b) durch die Hand eines Anderen (etwa mittelst Zerschmetterung der Hirnschaale oder Erdrosselung), oder c) durch einen Krankheitszustand oder einen unglücklichen Zufall das Leben verlor? 4) daß die vorhandene sichtbar wirkende Ursache des Brandes (der brennende Sekretair) allein die Verbrennung des Körpers der Gräfin bewirkte, oder war zu dieser Verbrennung noch die Einwirkung einer anderen entfernten Ursache nöthig? 5) Ist Grünspan als Gift zu betrachten, und in wie weit ist anzunehmen, daß der Genuß der ganzen mit Grünspan vergifteten Sauce oder eines Theils derselben Leben oder Gesundheit des Genießenden gefährdet haben würde?

Darmstadt den 30. März. (Const. Ztg.) Heute hielt der Großherzog Parade über die hiesigen Truppen, und gleichzeitig fand diese kriegerische Feier bei allen Landesgarnisonen statt. Der Großherzog hat nämlich alle, die den badischen Feldzug mitgemacht, heute mit dem hessischen Felddienstzeichen und der badischen Medaille decoriren lassen und zugleich mittelst Tagesbefehls ihre rühmliche Führung anerkannt. Die Truppen erschienen zum ersten Male in den neuen und glänzenden Preußischen Uniformen. Der Hof war anwesend, das Wetter günstig.

Karlsruhe, den 22. März. (Const. Z.) Heute hat die zweite Kammer in geheimer Sitzung verhandelt. Die Regierung legte die Militair-Konvention mit Preußen und die Exigenzen vor, welche die Kosten der Intervention und die Besetzung des Landes nothwendig machen. Die abgeschlossene Konvention wurde von der Kammer genehmigt. Die Badischen Truppen marschiren nach Preußen, und die Besetzung des Landes auf unbestimmte Zeit ist gutgeheißen. Da diese **15,000** Mann betragen, das Badische Corps aber auf die gleiche Stärke gebracht werden soll, so unterhält das Großherzogthum gewissermaßen ein Heer von **30,000** M. Die Kosten der Okkupation betragen monatlich **96,000** Fl.; der Aufwand der Mobilisirung der Hülfstruppen ist zu **3,700,000** Fl. berechnet. Die laufenden Ausgaben sollen von dem Lande aufgebracht und die andere runde Summe im Lauf dieses Jahres bezahlt werden. Das Großherzogthum Baden hat daher vom **1.** April bis zum **31.** Dezember die Summe von **4,584,000** Fl. an Preußen zu entrichten und, da die Zollgefälle mit **650,000** Fl. zurückbehalten wurden, so müssen **3,934,000** Fl. baar aufgebracht werden. Die Kammer hat diese Ausgabe genehmigt. Dazu kommen noch die Kosten der Bildung und Unterhaltung des eigenen Heeres, dessen Formation am **1.** April beginnt; sie kann nur nach und nach statthaben, weil Monturstoffe zur Ausrüstung fehlen. Auch wird eine Musik aus **60** Mann gebildet. Von der vormaligen Infanterie werden **2700** Mann vermißt. Die Regierung sucht diesen Forderungen zu genügen. Erbschafts- und Schenkungs-Accise, so wie die Kapitalsteuer sind verdoppelt, andere Abgaben, deren Aufhebung die Kammer im Jahre **1848** und **1849** beschlossen hatte, werden wieder eingeführt werden. Die Kapitalsteuer steht jetzt zu **3** auf **1000**, und deren Ertrag wird auf **3,000,000** Fl. veranschlagt, dieser Einnahmsposten aber in das Budget nicht aufgenommen. Auffallend ist es, daß der Chef der Finanzen den Ertrag der Vermögens-Konfiskationen nur auf **20,000** Fl. angegeben hat, es muß dies ein Irrthum sein, da wir eine Gemeinde des Oberlandes kennen, wo die Beschlagnahme allein den Betrag von **64,000** Fl. herausstellt. Wir würden deshalb an der Zukunft noch immer nicht verzweifeln, wenn nicht die ökonomischen Verhältnisse der Gemeinden so sehr zerrüttet würden. Die Anforderungen der provisorischen Regierung für Bewaffnung, Ausrüstung und Unterhalt der Volkswehr waren schon sehr schwer, jetzt kommen, wo Garnisonen liegen, noch so viele große Ausgaben dazu. Freiburg hat seit dem letzten Spätjahr **112,000** Fl. Offenburg **80,000** Fl. Schulden kontrahirt, und so ist es fast bei allen Gemeinden, die noch einigen Kredit haben.

Rastatt, den 27. März. (Berl. N.) Heute hält das hiesige Kriegsgericht in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung die letzte Sitzung, denn die durch Abberufung der Mitglieder, Behufs der Organisation ihrer Truppenkörper, erledigten Sitze bilden weitaus die Mehrzahl. Dieselben werden zum Theil durch hier in Garnison befindliche Soldaten und Offiziere, zum Theil durch Offiziere besetzt werden, die in zeitweiligem Ruhestande sich befinden; eine löbliche Einrichtung, zu welcher bereits der Anfang gemacht ist. Es mögen etwa **200** Fälle in ungefähr vier Monaten abgeurtheilt sein. Todesurtheile wurden, wie denn überhaupt gegen Meuterer eben so strenge verfahren wurde, als vor den Standgerichten, etwa acht gefällt; gegen Anwesende keines bestätigt.

Oesterreich.

Wien, den 27. März. Se. Majestät der Kaiser haben den Militair-Marien-Theresienorden an FZM. Baron Haynau, an FML. Baron Wohlgemuth, Heß, Graf Wimpfen und an den General der Kavallerie Grafen Schlick verliehen; auch FM. Fürst Windischgrätz erhielt denselben wegen der Umsicht und Energie, womit er den Aufstand zu Wien und Prag unterdrückte. Unter den **24** mit Ritterkreuzen betheiligten Offizieren befindet sich der Russische General Grotenhjelm, der das siebenbürgische Auxiliarkorps kommandirte. — Jene **12** armen Männer, an denen Se. Majestät der Kaise

heute die Fußwaschung vornimmt, haben ein Gesammtalter von 1017 Jahren erreicht; die 12 armen Weiber, die zwar beschenkt, an denen die Waschung jedoch nicht vollzogen wird, erreichten zusammen 1009 Jahre. — Die heutigen offiziellen Blätter enthalten gegen 30 kriegsrechtliche Urtel über ehemalige Oesterr. Subalternoffiziere, davon 16 auf Tod lautende, aber auf Festungsstrafe gemilderte. (Wdr.)

Wien, den 29. März. Briefe aus Venedig schildern diese Stadt als sehr todt seit erfolgter Aufhebung des Freihafens. Ueber den Gr. Chambord (Heinrich V.), welcher dort verweilt, wird manches Charakterisirende erzählt und u. A. berichtet, daß der Prinz — ein großer Jagdfreund — unlängst bei der Regierung um die Jagdbewilligung ansuchte, welche ihm auch ohne Anstand bewilligt wurde. — Dieser Tage wurde der bekannte Tänzer Vestor Sandor in Eisen nach Wien gebracht. Er soll im Dienste Pulsky's, besonders im Oktober 1848, gestanden haben. Sandor war es, der bei dem Anmarsche der Ungarn am 30. Oktober, aus Varga's Händen, die Signalraketen erhielt und damit zum Stephansthurm eilte. Er entkam am 6. November aus Wien, war aber so unbesonnen, noch in demselben Monat in einem Pesther (Deutschen) Blatt sein ganzes Thun und Lassen in der Residenz zu veröffentlichen. Aus dem ehemaligen Taborer Kreise wird gemeldet, daß bedeutende Auflehnungen, sogar Erzesse, gegen die dort wirkenden Grundentlastungs-Bezirkskommissionen vorgefallen sind. — Die überhandnehmende Unsicherheit in den südwestlichen Gegenden Ungarns, dem Bukonyer Walde 2c., hat die Militäroberbehörde bewogen, zwei Compagnien des 12. Jäger-Bataillons, unter Kommando des Major Süß, zu einem Streifzuge im größeren Maaßstabe in der Gegend von Stuhlweißenburg zu beordern, um dem Raubgesindel das Handwerk zu legen. (Berl. N.)

Frankreich.

Paris, den 27. März. Das „Bulletin de Paris" sagt: „Es giebt Leute, welche glauben, daß die Niederdrückungs-Maßregeln gegen den Socialismus sich auf die von der Regierung bereits vorgelegten Gesetze beschränken würden. Dieses ist ein Irrthum. Andere Gesetze von sehr nachdrücklicher Strenge werden in Kurzem zur Vorlage kommen, wenn die Versammlung jene annimmt, welche jetzt ihren Berathungen unterbreitet sind. Die Gewalt ist fest entschlossen, in diesem offenen Kriege, welchen sie der Anarchie erklärt hat, bis zum Aeußersten zu gehen." Andererseits äußert die „Estafette": „Da das Ministerium aus den Gesetzen gegen die Presse eine Kabinetsfrage machen soll, so muß man erwarten, daß die Diskussion sehr stürmisch und sehr hartnäckig sein wird, sei es für, sei es gegen die Gewalt. Im Falle der Niederlage bestände die Schwierigkeit darin, Männer zu finden, welche einwilligen, bloß Commis, Werkzeuge eines hohen Willens zu sein. Die Presse aller Schattirungen greift übrigens, in Paris wie in den Departements, den ministeriellen Entwurf mit größerer oder geringerer Entschiedenheit an." Selbst der „Constitutionnel" spricht sich gegen das Gesetz über die Presse mit weit mehr Energie aus, als bisher, während die „Débats" im Gegentheile mehr Unentschiedenheit kund geben, als gestern und vorgestern. Der „Constitutionnel" macht der Regierung bei dieser Gelegenheit drei Vorwürfe. Er behauptet nämlich, daß sie 1) der bestehenden Preßgesetze sich nicht gehörig zu bedienen wisse; 2) Gesetze, die von selbst und blind wirken, Gesetzen vorziehe, die Wachsamkeit und Energie erheischen, und 3) durch das neue Gesetz die Feinde wenig schwächen, dagegen die Journale, welche die Ordnung und Gesellschaft vertheidigen, decimiren würde.

Die in den Abtheilungen gewählte Commission für das neue Preßgesetz ist, wie schon gemeldet, im Ganzen (mit 9 gegen 5; ein Mitglied ist noch zu ernennen) in einer dem Regierungs-Entwurfe günstigen Weise zusammengesetzt. Ueber das definitive Schicksal desselben läßt sich daraus jedoch nichts Zuverlässiges folgern, da die Wahl der Commission in den Abtheilungen nur eine Majorität von 27 Stimmen (261 gegen 234) für dasselbe ergab. Die Diskussion war äußerst lebhaft. Viele Repräsentanten der Majorität waren, ohne gerade auf die Wirksamkeit des Gesetzes ein unbedingtes Vertrauen zu setzen, dennoch der Ansicht, daß die Besorgnisse und Vorkehrungen der Regierung durch das Ergebniß der Pariser Wahlen, welche die Gefahren der Gesellschaft enthüllt habe, völlig gerechtfertigt würden. Sie betrachten das Gesetz als ein sociales und nicht als ein politisches, ohne dessen Annahme die Geschäfte nicht wieder aufkommen könnten und die allgemeine Sicherheit nicht wiederkehren würde. Es wurde geltend gemacht, daß eine zu große Freiheit ein permanentes Fieber im Lande unterhalte, und daß nicht leicht Jemand sich des Einflusses eines Journals erwehren könne, das ihm unabläßig dieselben Irrthümer wiederhole. In dieser Hinsicht betrachteten die Anhänger des Gesetzes dasselbe vor Allem als bestimmt, die Verirrung des allgemeinen Stimmrechts zu verhindern. Molé, Piscatory, Taschereau u. A. sprachen in diesem Sinne. Thiers äußerte, eine Regierung könne unmöglich ein Journal verhindern, zu sagen, was es wolle; allein sie könne die schrankenlose Verbreitung schlechter Grundsätze verhindern. Er fürchte nicht die den seinigen entgegengesetzten Ideen; allein er fürchte Veröffentlichungen, welche die Plünderung der Bank, die Vernichtung des Staatsschuldbuches und dergleichen Lehren predigen. Diese Veröffentlichungen seien es vorzugsweise, die das neue Gesetz verhindern solle. Uebrigens — setzte er hinzu — könne kein Gesetz ein Land retten; wenn eine Regierung Fehler mache, so falle sie, den besten Gesetzen zum Trotze. Die in den Abtheilungen anwesenden Minister vertheidigten das Gesetz mit Energie, ohne sich verhehlen zu wollen, daß auch die gemäßigte Presse zum Theil davon mitgetroffen werde. Der Finanzminister Fould machte geltend, daß die gegenwärtig bestehende Caution ungenügend sei, um die Geldbußen zu decken, da es Verurtheilungen zu mehr als 24,000 Franken Strafgeld gegeben habe. Mehrere Mitglieder der Majorität, worunter G. de Beaumont, Larochejaquelin, de Larcy, bestritten die Dringlichkeit, die Zeitgemäßheit und die mehr fiscale als politische Natur des Gesetzes, das überdies die gemäßigte Presse, besonders die der Departements, sehr benachtheilige. Die Mitglieder der Linken, namentlich Grevy, Pascal, Duprat, Em. Arago u. A. schilderten das Gesetz als dem Geiste der Verfassung zuwider, als ein Werk der Galle und der Rache, und als Vernichtungsmittel gegen die Presse. Auch Victor Hugo und Cavaignac widersetzten sich dem Gesetze. Letzterer suchte den Unterschied zwischen der Zeit seiner Regierung und der gegenwärtigen Lage darzuthun und meinte, die Repression, die damals von den Umständen geboten gewesen sei, könne und dürfe nicht zum Regierungs-System werden.

Die Regierung hat dem Staatsrathe einen Gesetz-Entwurf über das hiesige Theaterwesen zur Begutachtung übergeben. Es soll nach demselben unter einen permanenten Ausschuß gestellt werden, der aus 5 vom Präsidenten der Republik zu ernennenden Mitgliedern, aus 2 Mitgliedern des Staatsraths, aus dem ersten Präsidenten des Appellhofes, dem General-Prokurator, 3 Mitgliedern des Instituts und 3 Mitgliedern des Gemeinderaths bestehen würde. Außer den vier schon vom Staate unterstützten Theatern soll ein fünftes als „Volkstheater" gegründet und auf diesem sollen die besten Stücke der anderen Theater aufgeführt werden. — Gestern Abend gegen 6 Uhr ward Dr. Dronke seiner Haft entlassen, da der Polizeipräfekt sich von der Richtigkeit der gegen ihn erhobenen Anklage überzeugt hatte. Es wurde ihm jedoch zugleich bedeutet, daß er Paris in acht Tagen zu verlassen habe. Man glaubt, daß er sich nach London begeben werde.

Paris, den 30. März. (Köln. Z.) Fortwährend ist von neuen Maßregeln die Rede, welche die Regierung der National-Versammlung vorschlagen wird, um dahier einer socialistischen Revolution vorzubeugen. Man nennt darunter ein nachdrückliches und wirkliches Deportationsgesetz, wie es von einem Theile der conservativen Presse schon länger begehrt wird. Dem „Corsaire" zufolge soll sich der Präsident Dupin gegen dies Gesetz ausgesprochen haben. — Der gestrige dritte Tag der Spazierfahrt von Langchamps hatte bei sehr schönem Wetter eine sehr große Menschenmasse in die elysäischen Felder gelockt, um in gewohnter Weise die eleganten Equipagen und die Schautragung der neuesten Moden zu betrachten. Man bemerkte unter der ziemlich großen Anzahl von Carossen auch die mit Wappen geschmückten Kutschen mehrerer Gesandten. L. Napoleon fand sich ebenfalls für kurze Zeit zu Wagen ein. Der „Opinion publique" zufolge rief ein Mann in seiner Nähe ganz laut: „Es lebe die demokratische und sociale Republik mit allen ihren Folgen!" — Lamartine hat auf die von Larochejaquelin entwickelten Motive seines Vorschlags, worin behauptet wurde, die konstituirende National-Versammlung sei moralisch unfrei gewesen, als sie die Republik proklamirte, eine lange Antwort erlassen, die in der nächsten Nummer seines „Conseiller du Peuple" erscheinen wird, und worin er Thatsachen zur Widerlegung dieser Behauptung beibringt. Am Schlusse seiner Antwort sagt Lamartine: „Im Jahre 1790 würde ein Vorschlag wie der von Larochejaquelin seinen Urheber ins Gefängniß geführt haben; im Jahre 1793 aufs Schaffot; im Jahre 1810 in die Ebene von Grenelle; im Jahre 1815 vor den Prevotal-Hof; im Jahre 1840 vor die Pairskammer und von da in ein Staatsgefängniß. Im Jahre 1850 hört die freie, tolerante, großherzige Republik ohne Zorn an, diskutirt ohne Skandal und beschränkt sich darauf, nachdem sie den logischen Muth des Vorschlags geehrt hat, seinen Urheber.... vor wen?..... vor das Nachdenken zu verweisen. Ich kann nicht umhin, nur Gutes von einer Republik zu hoffen, die dem gesunden Sinne der Humanität und den Sitten meines Vaterlandes von vorn herein einen so großen Fortschritt verschafft hat." Larochejaquelin wird auf alle Einwendungen und Vorwürfe, denen sein Vorschlag begegnete, eine besondere Antwort erlassen. — Der „Constitutionnel" enthält nachstehenden, anscheinend amtlichen Artikel: „Der Londoner „Expreß" veröffentlicht einen Brief der Ungarischen Flüchtlinge Teleky, Klapka, und Pulsky an Lord Dudley Stuart, der mit folgenden Worten endet: „„Die Theilnahme Englands wird niemals von allen denen vergessen werden, welche in Frankreich, England, Deutschland und Belgien Gastfreundschaft gefunden haben, so wie von denen, die der Gerechtigkeit und eingegangenen Verpflichtungen zum Trotz in Asien zurückgehalten werden."" Die Internirung von 17 Ungarn, welche die Pforte auf Grund der Verträge zugeben mußte und deren von Oesterreich lebhaft disputirte Dauer noch gegenwärtig die einzige Ursache der fortgesetzten Unterbrechung der diplomatischen Verbindungen zwischen Oesterreich und der Pforte ist, läßt die Unterzeichner des Briefes zu schnell vergessen, daß ihre Landsleute die Gastfreundschaft des Occidents nicht hätten genießen können, wenn die Pforte selbst mit Gefahr ihrer eigenen Existenz sie nicht der Auslieferung entzogen hätte, obschon in dem Augenblicke, wo sie auf Türkischem Gebiete eine Zufluchtsstätte suchten, die Flüchtlinge nicht in der Lage waren, der Pforte Bedingungen zu stellen und Verpflichtungen zu erlangen. Die Pflichten der Dankbarkeit so schnell zu vergessen, zu vergessen, daß, während die Gastfreundschaft des Occidents sich auf eine bloße Duldung beschränkt, der Orient alle Bedürfnisse der Flüchtlinge versieht, und besonders die Türkische Regierung der Verletzung der Gerechtigkeit und ihrer Verpflichtungen zu beschuldigen, scheint uns eine unüberlegte Handlung von Seiten der Chefs der Ungar. Emigration."

Großbritanien und Irland.

London den 30. März. Aus den dem Parlamente vorgelegten Papieren in Bezug auf die Abtretung der Dänischen Besitzungen in Afrika an England ersehen wir, daß Dänemark gegen Zahlung von 10,000 Pf. St. seine fünf Forts an der Goldküste mit allem Zubehör, Geschützen, Vorräthen u. s. w. England überläßt.

Spanien.

Madrid den 25. März. Der Pater Fulgencio, Beichtvater des Königs, war bekanntlich mit mehreren anderen Personen nach dem Sturze des eintägigen Ministeriums Cleonard aus Madrid verbannt worden. Seinen Mitverbannten wurde jedoch bald nachher Gnade zu Theil, und nur Fulgencio, der durch seine Intriguen bekannt ist, von Madrid ferngehalten. Gestern ist nun der Befehl, durch welchen ihm die Rückkehr nach Madrid gestattet wird, an ihn abgeschickt worden. Wie wichtig diese Angelegenheit für das Ministerium sein muß, geht daraus hervor, daß der Ministerrath sich erst nach mehreren Sitzungen zur Zurücknahme der über den Pater verhängten Maßregel entschloß, obgleich hohe Personen sich für denselben verwendet haben sollen. (Köln. Ztg.)

Locales 2c.

Posen, den 4. April. Heute hatte hier die Wahl zweier Deputirten zur Ersten Kammer statt. Von 18 Wahlmännern waren 16 erschienen, mithin gehörten 9 Stimmen zur absoluten Majorität. Gewählt wurden Hr. Reg.-R. Klee mit 12, und Herr Baron von Hertefeld mit 13 Stimmen.

— Gestern sind hier zwei Selbstmordversuche bei Militärs vorgefallen. Ein Füsilier vom 8. Regiment brachte sich mit seinem Gewehr gestern Nachmittag vor dem Theatergebäude einen lebensgefährlichen Schuß durch den Hals bei; ein andrer von demselben Regiment verwundete sich auf dem Kernwerk (Fort Winiary) gleichfalls lebensgefährlich durch einen Schuß. Die Motive zu beiden Thaten sind uns unbekannt.

ε Zirke den 30. März. Die Bewohner des himmlischen Reichs fangen an, ins Goldland auszuwandern, und Zirke beginnt, sich zu regen: das Zopfbürgerthum wird aus seiner Ruhe geschreckt und wundert sich gewaltig, außer seiner geträumten Welt noch eine wirkliche zu sehen. Sie lebten so glücklich, die guten Bürger, in ihrer Stadt, in ihrem Kreise, bekümmerten sich da um Mancherlei, was sie anging, und was nicht; doch, wo ihnen der Himmel die Erde berührte, da war für sie die Welt zu Ende. Nun aber findet sich ein Schwätzer, welcher in den Zeitungen ausplaudert, was hier geschieht, welcher Andern erzählt, daß es eine Stadt Zirke giebt, daß in ihr Menschen leben; und das Spießbürgerthum soll dem Staatsbürgerthum weichen, das ist doch ärgerlich! Aber was ist zu machen? Wir rächen uns auf unsere Weise, intra muros, überdies können wir dem Manne nicht beweisen, daß er Unrecht hat, also gebieten wir ihm Stillschweigen. Solche Jupitergesinnung erzeugte als Minerva ein Plakat letztgedachten Inhalts, das eines schönen Morgens an ein Pumpenrohr geheftet war, dessen Anblicks wir uns jedoch leider nicht erfreuen konnten. Es mag dies Andern unbedeutend erscheinen, für uns aber ist es wichtig, als die erste Regung von (freilich erzwungenem) Leben, ähnlich dem Flattern eines Nachtvogels, welcher am Tage aus seinem Lager gescheucht wird. Da wir jedoch dem trefflichen Publicisten auf das von ihm gewählte Schlachtfeld nicht folgen können, so wird er wohl in Zukunft sich einen anderen Standpunkt wählen müssen, von welchem aus sein Wehruf weiter erschallt.

Musterung polnischer Zeitungen.

Die Gazeta Polska fährt in ihrem Bekenntniß der Poln. Nationalfehler weiter fort: „In den häuslichen Einrichtungen begegnen wir demselben Uebelstande. Wir sind mehr darauf bedacht, unsere Salons glänzend zu meubliren, als unsere Wohnzimmer bequem einzurichten. Man sieht auch wenig Häuser mit bescheidener und sauberer Einrichtung; wohl aber erheben sich sogleich hier und dort prächtige Paläste, deren Bau, wie es bei uns in der Regel zu geschehen pflegt, entweder niemals ganz zu Ende geführt wird, oder den Besitzer vollständig ruinirt. Aber auch schon um des willen müßte man einen solchen Luxus vermeiden, weil sich die Hütten unserer Landleute noch in einem zu erbärmlichen Zustande befinden, und an vielen Orten einen zu auffallenden Kontrast mit den herrschaftlichen Gebäuden bilden. Treffend sagt in dieser Hinsicht der Dichter: „Die Hütten werden sich erheben, wenn die Paläste sinken!"

Diese Neigung zur Großthuerei, oder besser die Abneigung vor einem geringen Anfang und einem stufenweisen Fortschreiten tritt noch sichtbarer beim Handel und bei den Handwerken hervor. Man hat schon im Auslande die Bemerkung gemacht, daß, so oft ein Pole einen Handel anlegte, er es entweder in einem so großen Maaßstabe that, daß er sogleich bankerott werden mußte, oder bei einem günstigen Erfolge sich so sehr auf das unsichere Glück verließ, daß er den mühsam errungenen Gewinn in einem Augenblicke verlor. Im eigenen Lande ist es freilich besser. Doch auch hier verstehen wir es nicht, uns allmälig und sicher von kleinen Anfängen aus zu erheben. Wir haben fast mehr Kaufleute, als Krämer Wir denken nicht an jenes Englische Sprüchwort: „Wer mit einem Magazin aufhören will, muß mit einem kleinen Kram anfangen." Wir streben nur danach, sobald als möglich ein Vermögen zu gewinnen, damit wir uns nach kurzer Arbeit zurückziehen und mit Anstand und Würde der Ruhe pflegen können. Es hat sich bei uns noch nicht die Ueberzeugung befestigt, daß der Handelsstand einen ebenso wichtigen Beruf für die Nation hat, als alle übrigen Stände, und daß seine ununterbrochenen Traditionen (Ueberlieferungen), seine geschichtliche Fortführung, seine Erben nicht nur des Vermögens, sondern der Firmen und der Namen, seine Hinterlassenschaft eine wohl verdiente Achtung und Berühmtheit besitzen müssen.

Was namentlich die kleinen Kramläden betrifft, die wahren Schulen des kaufmännischen Handels, so kann man dreist behaupten, daß sie erst seit Entstehung der Liga die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben und gäbe Gott, daß sie eine der vorzüglichsten Errungenschaften dieses nationalen Bundes bleiben mögen. Deshalb empfehlen wir sie auch den vermögenden Bürgern aufs Angelegentlichste und wünschen, daß diese besonders bei der gegenwärtig so sehr bedrohten Existenz der Liga schon bei Zeiten in den Kreisen darauf Bedacht nehmen mögen, die vor Kurzem angelegten Handlungen in den kleineren Städten zu erhalten und ihnen einen kräftigeren Schutz zu gewähren, als bisher.

Und in der Literatur, ist es da besser? Keineswegs. Jeder stürzt über bändereiche Werke her, hascht nach hochtrabenden Titeln. Wir zerfließen in der Lyrik, wir schnallen die Flügel an zum Fluge in nebelvolle Gefilde, wir richten uns empor auf den Stelzen des Dithyrambus, wir tändeln mit dem Witz wie zur Zeit des glänzenden Hoflebens bei den Fürsten; aber das Feld wahrer Wirthschaft lassen wir Brach liegen.... Schlechte Originalwerke haben wir in Fülle, und die guten Uebersetzungen werden immer seltener.... Besitzen wir nicht schon wichtige, bändereiche Geschichtswerke, die da lehren, daß es Frühling und Sommer ist, wenn die Erde sich der Sonne am meisten nähert, und Herbst und Winter, wenn sie sich am meisten von ihr entfernt? Hatte nicht jenes Amerikanische Blatt in gewisser Hinsicht Recht, welches von den Polen sagte, daß Jeder von ihnen einige Sprachen vortrefflich spreche, aber nicht wisse, woraus die Luft bestehe? Im Auslande giebt es eine Menge Jedem zugänglicher Handbücher der Chemie, Physik, Astronomie, Botanik 2c. Aus ihnen kann sich Jeder ohne Hülfe eines Lehrers mit den Hauptsätzen dieser Wissenschaften bekannt machen. Bei uns ist von ähnlichen Werken noch nichts zu hören. Wäre es für Manchen nicht besser, er machte sich geradezu an die Uebersetzung solcher Handbücher, als daß er sich über der ungeschickten Erklärung noch ungeschickterer Original-Ideen den Kopf zerbricht? Ueberhaupt nach allen Richtungen hin bemerken wir denselben Sturz aus zu hohem Fluge herab, dieselbe Ohnmacht nach der Anstrengung. Es wird also ein untrügliches Zeichen der Besserung und des Heranreifens des Nationalgeistes sein, wenn wir anfangen werden, uns mit mehr Lust den untergeordneten Arbeiten zu widmen, und uns nicht gleich auf die Spitze emporzuschwingen. Davon wird auch die Verbreitung der christlichen Tugenden bei uns abhängen, an denen es uns so sehr mangelt, und immer mehr werden dann Eigendünkel und Eitelkeit schwinden, die unsere vorzüglichsten Eigenschaften so sehr in Schatten stellen. Was Anderes hat bisher alle Anstrengungen vereitelt, als der Hochmuth? Vergessen wir es nicht, daß Milton nur dem Teufel die Worte in den Mund gelegt hat: „Ich will in der Hölle lieber der Erste, als im Himmel der Zweite sein." Aber mit Ausnahme jener großen Tugenden werden alle geselligen Eigenschaften in untergeordneten Stellungen erworben. Nur da bilden sich Charaktere, und diese machen eine Nation wahrhaft groß und ehrwürdig. Was ist doch der Ruhm, die Würde, der Reichthum? Sie sind nichts im Vergleich mit der Liebe zur Ordnung, zur Arbeit, zur Betriebsamkeit, zur Ehre, und diese kann der Mensch nur durch Anstrengung und Kampf erlangen...."

Theater.

In nächster Woche kommt zum Benefiz des Schauspielers Hrn. Pfuntner eine neue Posse unter dem Titel: Geld! Geld!! Geld!!! hier zur Aufführung; dieselbe hat in Wien mehr denn 100 Wiederho-

lungen erlebt, möge sie hier ebenfalls ein Zugstück werden und der Direktion, so wie dem Benefiziaten viel Geld! Geld!! Geld!!! einbringen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Litterarisches.

In der Gebr. Scherkschen Buchhandlung ist eine kleine Schrift: Populäre Darstellung der Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 von Salice-Contessa in Kommission erschienen, auf welche wir nicht unterlassen können, das Publikum aufmerksam zu machen.

Dieselbe ist durch ein Vorwort an die Armee eingeleitet, die durch ihr treues Festhalten an ihrem König und an ihrem theuren Preußen ganz Deutschland vom nahen Untergange gerettet hat. Hiernächst bespricht die Brochüre die Ereignisse seit der Französischen Februar-Revolution im Jahre 1848 von dem rein conservativ-constitutionellen Standpunkte aus, in einer populären fließenden Sprache.

Trägt die Schrift auch die entschiedene Farbe des Conservatismus, bekämpft sie auch die demokratischen Bestrebungen entschieden, so thut sie es doch in einem gehaltenen Tone ohne jede Partei-Leidenschaft. — Man erkennt in ihr die Absicht, nur dem Vaterlande zu dienen, den Verblendeten, Irregeleiteten auf den rechten Weg zu führen, ihm zu zeigen, wie die Bewegungen der letzten Jahre weniger durch die Nothwendigkeit, als durch den Egoismus Einzelner hervorgerufen, die es verstanden, die Masse für ihre Pläne zu gebrauchen.

Meist stellt sie bei den verschiedenen Thatsachen die Ansicht beider Parteien neben einander, indem sie entweder das Urtheil dem Leser überläßt, oder aber in ungekünstelter einfacher Sprache ihre Ansichten entwickelt, und diese durch die folgenden Thatsachen motivirt..

Anerkennenswerth ist die klare Erklärung der verschiedenen in der neuen Zeit entstandenen fremden Ausdrücke, die bei allen Staatsumwälzungen eine gemeinsame Erscheinung sind, indem die Führer des Volkes Begriffe unter der Masse aussäen, deren Bedeutung dieser fremd, deren Klang aber den Ohren derselben schmeichelt. Wir führen hier nur Eins an, z.B. das Wort — Volkssouverainität —. Nie werden solche Schlagwörter erläutert, sie werden als bekannt vorausgesetzt, und das Volk forscht auch nicht danach, weil der Einzelne sich schämt, seinen Nachbar zu fragen, was dies allbekannte Wort bedeutet.

Der Verfasser war, so viel wir wissen, früher Offizier in der Armee und ist der Sohn des rühmlichst bekannten Novellendichters gleichen Namens. Möchte die kleine Schrift Verbreitung finden, die in ihr enthaltenen ächt patriotischen Gesinnungen verdienen wohl dieselbe. — Sie nur können dem Vaterlande die so nöthige Ruhe, den inneren Frieden wieder geben.

Angekommene Fremde.

Vom 4. April.

Bazar: Die Gutsb. St. Mycielski a. Dembno u. Moszczynski a. Stępuchowo; Stud. jur. W. Szułdrzynski a. Lubasz; Pächter Zabski a. Strzałkowo.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. v. Moraczewski a. Ciszewic; Hoffmann a. Tarnowo; v. Gorzeński a. Smiłowo u. v. Grabski a. Piekary; Gutsp. v. Kierski a. Murzynowo; Kfm. Schonert a. Breslau.

Lauk's Hôtel de Rôme: Frau Gräfin Wołłowicz a. Działyn; Gutsb. Jouanne a. Pleschen; Gymn.-Direktor Heydemann u. Reg.-Rath Ranke a Posen; Gutsp. Foltinski a. Janowiec; Kfm. Heyduck a. Neustadt-Eberswalde; Kleiderfabrikant Herzog a. Berlin; Gutsb. Michaelis a. Gościejewo.

Schwarzer Adler: Dr. med. v. Swięcicki a. Wierzbno; Dr. philos. v. Bronikowski a. Mościejewo.

Hôtel de Vienne: Referend. v. Koszucki a. Posen; Frau Gutsb. v. Mierzynska a. Bythyn.

Hôtel de Dresde: Landrath Reichmeister a. Obornik.

Hôtel à la ville de Rôme: Eigenth. Tuchlinski a. Bomst.

Hôtel de Berlin: Ingenieur T. Jankowski a. Bern; Referend. Łyskowski a. Kulm.

Weißer Adler: Oekonom Eichhorst a. Mikuszewo; Fräulein Danenhauser a. Berlin.

Im Eichenkranz: Die Kaufl. Kanter u. Heimann a. Berlin.

Große Eiche: Die Gutsb. M. Sokolnicki a. Libobry u. Sławoszewski a. Ustaszewo; Pächter Frye a. Sarbinowo.

Drei Lilien: Die Hand. Commis F. Gryzak u. Patrzycki a. Schroda.

Stadt Glogau: Kfm. Franke a. Lichtenwalde.

Den 3. April 1850.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	—	$105\frac{1}{2}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	103
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—
Grossh. Posener "	4	$100\frac{3}{4}$	—
" "	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{8}$
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	—	95
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	95
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	96	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	93
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{12}$	$13\frac{1}{8}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{1}{8}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	$88\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	4	95	—
Berlin-Hamburger	4	80	$79\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	100
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	$64\frac{1}{2}$
" " Prior. A. B.	4	—	$91\frac{1}{2}$
" " "	5	—	$100\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	$104\frac{1}{2}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	102	—
Magdeburg-Halberstädter	4	$142\frac{1}{2}$	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{3}{4}$
" Prioritäts-	4	—	$93\frac{3}{4}$
" "	5	$103\frac{1}{4}$	$103\frac{1}{4}$
" " III. Serie	5	—	$101\frac{1}{4}$
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	77	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	65	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{1}{2}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bei dem Comité sind für die Ueberschwemmten ferner eingegangen: von dem Herrn von Melle in Hamburg 7 Rthlr.; von der Kaufmannschaft in Leipzig 367 Rthlr.; aus Schwersenz (Beiträge) 12 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. — In Summa bis jetzt 6595 Rthlr. 20 Sgr. 1 Pf.

Binnen Kurzem erscheint und nimmt **J. J. Heine** Subscriptionen an auf:

Meyer's Zeitungsatlas. II. verbesserte und vermehrte Auflage, welcher 100 kolorirte Karten à $1\frac{1}{4}$ Sgr. enthalten wird.

Meyer's Kriegs- und Friedens-Atlas über alle Staaten der Erde, bestehend aus 110 großen colorirten Karten. Der Subscriptions-Preis für eine Lieferung, 3 Karten enthaltend, beträgt 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Die im Buker Kreise belegenen Güter Glupon, Wydory und Tomaszewo sollen von Johanni dieses Jahres ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden, und es ist dazu ein Termin auf

den 29. April d. J. Vormittags 10 Uhr

in loco Glupon vor unserm Deputirten Königlichen Kreis-Gerichts-Rath Herrn Scholz anberaumt worden.

Die Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht und können auch 14 Tage vorher in der Registratur eingesehen werden.

Grätz, den 17. Februar 1850.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Die beiden in Mednitz gebornen Söhne des Wassermüller Johann Christoph Schade und seiner Ehefrau Anna Elisabeth Schade geborne Feste, der Johann Christoph Schade, geboren den 13. Juli 1788 und der Christian August Schade, geboren den 22. Juni 1791, welche vor ungefähr 30 Jahren nach Polen gegangen und seit dieser Zeit verschollen sind, und die von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit zu dem auf

den 12. October 1850 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Obergerichts-Referendarius Gelpke an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder in diesem Termine bei dem unterzeichneten Gericht persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls der Johann Christoph Schade und der Christian August Schade für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten, sich als solche legitimirenden Erben zugesprochen werden wird.

Sagan, den 28. November 1849.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nutzholz-Auktion.

Donnerstag den 18. April c. von Vormittags 9 bis 11 Uhr sollen in der Registratur der hiesigen Oberförsterei

a) aus dem Reviere Bacharzewo Jagen 37., circa 115 Klaftern,
b) " " " Zieglei, Jagen 5., circa 23 Klaftern,
c) " " " Neuzatum, Jagen 94, ca. 25 Klaftern,

zusammen gegen 163 Klaftern,

gutes Kiefern Nutzholz für Böttcher als auch zu Kalktonnenstäben tauglich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Hölzer ad a und b stehen $\frac{3}{8}$ Meilen, die ad c $\frac{3}{4}$ Meilen von der Warthe entfernt und sind die betreffenden Förster angewiesen, dieselben auf Verlangen vorzuzeigen. Bemerkt wird noch, daß der Taxpreis, mit welchem die Hölzer zum Ausgebot kommen, 2 Rthlr. 10 Sgr. pro Klafter beträgt.

Zirke, den 2 April 1850.

Der Königl. Oberförster Herbst.

Schul-Anzeige.

Die Spielschule für Kinder von 3 bis 6 Jahren beginnt Montag den 8. c. früh von 9 bis 12 Uhr. Der erweiterte Cursus für Kinder von 5 Jahren ab soll seinen Anfang nehmen, sobald Schüler dafür angemeldet werden.

Eicke,
Instituts-Vorsteher, Neuestr. No. 4. 2 Stiegen.

Um einigen Kunstfreunden den Beweis zu geben, wie äußerst einfach und leicht das Zeichnen nach der Natur ist, will ich nach den Oster-Ferien einen Cursus eröffnen, in welchem Jeder — sofern er die nöthige Uebung nach Vorbildern erreicht hat — gleich mit seinem eigenen Portrait den Anfang machen kann.

Ferner ist mir von mehreren Zeichnern oft der Wunsch ausgesprochen worden, Etwas **nach der Natur im Freien zeichnen** zu können; deshalb beabsichtige ich, in den Sommermonaten Sonntags früh von 7—9 Uhr Stunden zu geben, in welchen Gebäude, Waldpartien und Vorgrundstudien geübt werden sollen. — Diejenigen aber, denen die Fertigkeit im Baumschlag und die Kenntniß der nöthigen perspektivischen Regeln mangelt, werden sich bis dahin das Erforderliche aneignen müssen. Die Unterrichts-Methode wird dieselbe sein, wie sie auf den Akademien der bildenden Künste zu Dresden, München und Berlin eingeführt ist.

Vom 8. April ab bin ich zu jeder näheren Auskunft täglich bereit.

Für Damen sollen besondere Unterrichtsstunden angesetzt werden.

Posen, den 4. April 1850, Wilda-Thor im Gebhardschen Hause.

Hüppe,
akademischer Maler und Zeichenlehrer am Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Eine Wittwe, die selbst zwei schulbesuchende Knaben hat, wünscht noch zwei oder drei Knaben unter billigen Bedingungen bei liebevoller Pflege in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft wird Herr Med.-Rath Dr. Cohen van Baren mitzutheilen die Güte haben.

Ein Lehrling wird gesucht von

Moritz & Hartwig Mamroth.

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet als Lehrling sofort ein Unterkommen bei dem

Gold- und Silberarbeiter C. Höfer.

In einer anständigen Familie finden bei zweckmäßiger Erziehung noch einige Pensionaire eine freundliche Aufnahme. — Das Nähere in der Handlung der Madame Vogt im Hôtel de Dresde.

Ich wohne jetzt Wasserstraße Nr. 21. im früher Rochackischen Hause. Protz, Wundarzt.

Bei meinem Abgange von Posen sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! Rudolf Bauer.

In einer Forst, $1\frac{1}{2}$ M. von Posen, sollen von, in diesem Sommer zu plättenden, Eichen die Sägeblöcke im Ganzen oder theilweise verkauft werden. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Die Ackerwirthschaft an der Chaussee Kottowo No. 15., eine Meile von Posen, enthaltend 57 Morgen Aecker und Wiesen, worunter die Hälfte Weizen-Boden, nebst Gebäuden und Wintersaat, ist aus freier Hand zu kaufen oder zu pachten. Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann Rosenfeld in Posen, Breitestraße No. 12.

---

2 große Remisen

sind vom 1. Oktober c. Büttelstr. Nr. 7/8. zu vermiethen bei Werner.

Breslauerstraße No. 4. ist der große Laden mit anstoßender Wohnung von Michaeli ab zu vermiethen.

Ein eiserner Geldkasten steht zum Verkauf bei

M. & H. Mamroth, Markt No. 53.

Diejenigen Leidenden,

welche sich bisher weder selbst, noch im Kreise ihrer Bekannten von der heilkräftigen Wirksamkeit der Goldbergerschen Ketten zu überzeugen Gelegenheit hatten, mache ich auf den im Druck erschienenen

Zweiten Jahresbericht

über die **Heilkraft** und **Wirksamkeit** der Kaiserlich Königlich Oesterreichisch privilegirten und Königlich Preuß. concessionirten **Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten** aufmerksam und ist diese, für Alle, die an gichtischen, nervösen und rheumatischen Uebeln leiden, so **höchst wichtige Schrift** unentgeldlich bei mir zu haben. Diese segensreichen Erfolge, bestätigt in **amtlich beglaubigten** Attestaten von mehr denn **Ein Tausend** Sanitäts-Behörden, renommirten Aerzten und hochachtbaren Privatpersonen aller Länder Europa's, rechtfertigen sicherlich die Celebrität der Goldbergerschen Ketten und bieten die größte Bürgschaft für deren gerühmte und gepriesene Heilkraft.

Von dem Erfinder und Verfertiger dieser Ketten, Herrn J. T. Goldberger in Berlin, vormals in Tarnowitz, ist **mir** seit Jahr und Tag der **alleinige** Verkauf für den hiesigen Ort übergeben und halte ich sonach mein wohlassortirtes Lager der **Goldberger**schen Ketten in der Original-Verpackung, zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr., stärkere à 1 Thlr. 15 Sgr. und in doppelter Construction gegen veraltete Uebel à 2 Thlr., so wie schwächste Sorte à 15 Sgr.) bei Bedarf zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

In Posen nur allein ächt zu haben Neuestraße neben der Griech. Kirche bei

Ludwig Johann Meyer.

Zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums sind die Goldbergerschen Rheumatismus-Ketten auch vorräthig: in Birnbaum bei Herrn J. M. Strich; in Bromberg bei Herrn C. F. Beleites; in Chodziesen bei Herrn Kämmerer Breite; in Inowraclaw bei dem Königl. Assistenz-Arzt Herrn Hoffmann; in Lissa bei Herrn J. L. Hausen; in Nakel bei Herrn L. A. Kallmann; in Rawicz bei Herrn J. P. Ollendorf; in Schmiegel bei Herrn Jacob Hamburger; in Krotoschin bei Herrn A. E. Stock.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir uns jetzt geschäftlich vereinigt haben, und bitten wir um gütigen Besuch unseres

Daguerreotyp-Ateliers,

welches täglich von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr Friedrichstraße 28, im Zychlinskischen Grundstück, geöffnet ist.

H. v. Forstner & Gr. Max Pinto.

L. Heymann, Kleidermacher der Gebr. Levinstein aus Berlin, empfiehlt sich dem modernen Publikum besonders in Double-Röcken. Wohnhaft im Eichkranz.

Spiritus-Gefäße!

Leere Spiritus-Gefäße im besten Zustande befindlich, mit Eisenband, sind wegen Platzgewinnung sofort abzulassen.

Posen, den 5. April 1850.

C. F. Jänicke,
Breite Straße Nr. 17.

Zur geneigten Beachtung.

In meinem Geschäfts-Lokal am Markte No. 74. habe ich Bel-Etage eine besondere Weinstube elegant und bequem eingerichtet, in der alle Sorten Weine, unter andern

Ungar-, Bordeaux- und Rhein-Weine

von ausgezeichneter Güte und in möglichst billigen Preisen verabreicht werden.

Auch werden halbe und Viertel-Flaschen zu den Flaschenpreisen verkauft.

Posen, den 30. März 1850.

J. Tichauer.

Hüte für Herren und Sonnenschirme im neuesten Geschmack empfiehlt billigst

die Galanteriewaaren-Handlung
von Nathan Charig,
vorm. Beer Mendel.

Bürgergesellschaft.

Mittwoch den 10. d. M.: Große Liedertafel mit Orchester des allg. Männergesangvereins (und Abendessen). Die Subscriptionsliste zur Theilnahme am Abendessen für die Mitglieder der Bürgergesellschaft liegt im Lokal aus, und wird Montag den 8. geschlossen.

Der Vorstand der Bürgergesellschaft.

Ein kleines Wachtelhündchen wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft in der Konditorei der Gebrüder Giovanoli.

Ein junger Wachtelhund mit neusilbernem Halsband ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten Friedrichstraße Nr. 33. B, zwei Treppen hoch, in Empfang nehmen.

Verspätet.

Sehr löblich, müssen wir bemerken, daß die Israelitische Gemeinde zu Posen gegen das hier garnisonirende Militair gleichen Glaubens, sich beträgt. Von ihnen verlangt oben genannte Gemeinde Religionspflicht, besonders Beobachtung ihrer Religions-Gesetze. Wenn es aber heißt, ob der Eine oder der Andere dazu etwas beisteuern soll, so will Niemand etwas davon wissen. Man muß es bedauern, in so einer großen und wohlhabenden Gemeinde für seine Glaubensgenossen so gar nichts thun zu sehen, und ist es, aufrichtig gesagt, für einen Soldaten gleichen Glaubens besser, in einer kleinen Stadt zu garnisoniren, als in einer so wohlhabenden und sehr gebildeten Gemeinde.

Ein unbekannter N. N.